

Berichte an die Mitglieder des Vereins für ein freies Schulwesen (Waldorfschulverein) e. V. Stuttgart Nr. 7 November 1930

Bericht über das Schuljahr 1929/30 für die zehnte Mitgliederversammlung am 15. November 1930.

I. Allgemeines und Mitgliederbewegung.

Im Berichtsjahr wurden einschneidende Umänderungen in der Schulverwaltung vorgenommen, die hier noch einmal kurz zusammengefaßt werden sollen*). Im Juni 1929 beschloß das Kollegium, einen Finanzausschuß zu bilden, dem die Herren Bindel, Killian und Stockmeyer angehören sollten. Dieser Ausschuß übernahm die Sorge für die geldliche Seite des Schulbetriebes und führte in erster Linie eine neue Gehaltsordnung durch. Im September wurde zunächst im Vorstand des Waldorfschulvereins, dann im November in der neunten Mitgliederversammlung beschlossen, den Vorstand um einen 2. Schriftführer und einen 2. Rechner zu erweitern und dem Kollegium das Vorschlagsrecht für diese beiden Posten einzuräumen. Herr Bindel wurde dann im Gefolge dieses Beschlusses mit dem Posten des 2. Rechners, Herr Killian mit dem des 2. Schriftführers betraut. In der gleichen Zeit mit dieser Aenderung vollzog sich auch eine Änderung in der Zusammensetzung des Verwaltungsrates. Herr Dr. Gabert schied aus und der Verwaltungsrat ergänzte sich im Herbst durch die Herren Baumann und Boy. Der Besuch der Schule, ohne die Fortbildungsschule, im Berichtsjahr ergibt sich aus folgender Zusammenstellung:

26 normale Klassen hatten anfangs	997,	gegen Ende	1017	Schüler
1 Vorbereitungsklasse hatte anfangs	22,	„	20	„
1 Hilfsklasse hatte anfangs	12,	„	14	„
1 Kindergarten hatte durchschnittlich	30,	„	30	„
	<u>1061,</u>		<u>1081</u>	<u>Schüler</u>

*) Sie wurden zum Teil schon ausführlich in Nr. 5 dieser Berichte behandelt.

Im Verlauf des Schuljahres traten 68 Schüler ein, 45 traten aus. Eine Schülerin, Brunhilde Kielwein, ist gestorben. 122 Schüler wurden aus den Oberklassen ins Leben entlassen, darunter 13, die die Reifeprüfung bestanden hatten.

Als neue Lehrkräfte sind zu nennen Frl. Martha Somann, die zeitweise in Vertretung von Frau Dr. von Baravalle Englischen Unterricht gab und Frau Moll, die die Führung der Klasse V b anstelle des mit Beginn des Schuljahrs ausscheidenden Herrn Ruhtenberg übernahm. Herr Faust, der schon im Jahre vorher zeitweilig mitgewirkt hatte, übernahm nun eine volle Lehraufgabe. Es wirkten mit den eben genannten neu Eintretenden zusammen im Berichtsjahr 1929/30 62 Lehrkräfte an der Waldorfschule; davon war eine Lehrkraft nur nebenamtlich tätig, eine zur Weiterbildung beurlaubt.

Der Zudrang von neuen Schülern war wieder stärker. Dementsprechend setzten auch die von Eltern ausgehenden Bemühungen um Begründung einer zweiten Schule in Stuttgart wieder stärker ein. Doch war es noch nicht möglich, damit zu einem Ziele zu kommen. — Die Schulbewegung ist in Stuttgart trotz aller Anstrengungen nicht intensiv, und vor allem nicht systematisch genug gepflegt worden. Der vorliegende Jahresabschluß bringt nun aber doch das Erfreuliche, daß die Eingänge von Stuttgarter Freunden der Schule einschließlich der Waldorfschulgemeinde, die in den beiden vorhergehenden Jahren fast genau auf RM 13 000.— standen, im Berichtsjahr auf RM 16 360.— gestiegen sind. —

Auf diesen Posten wird es in der Zukunft immer mehr ankommen. Darauf wurde von dieser Seite schon vor 4 Jahren zuerst hingewiesen. Inzwischen ist die Lage, die damals Veranlassung gab, so zu sprechen, ganz bedeutend verschärft. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, und zwar einer verhältnismäßig kurzen Zeit, daß der an sich erfreuliche Fortgang der Schulbewegung außerhalb Stuttgarts und außerhalb Deutschlands der Waldorfschule die Atemluft nimmt, wenn nicht ganz neue Wege inzwischen gangbar gemacht werden.

Über die letzte Entwicklung des gesamten mit uns in Zusammenhang stehenden Schulwesens mögen daher auch hier einige Zahlen Platz finden: Ich gebe die Zahl der Schüler am Anfang der

Schuljahre 1926/27 bis 1930/31 an und zwar jeweils für die Waldorfschule, für die übrigen Schulen in Deutschland und für die Schulen im Ausland:

	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30	1930/31
Waldorfschule	1025	1119	1124	1061	1060
andere Schulen in Deutschland	405	?	818	1182	1748
Schulen im Ausland	303	?	545	707	871
zusammen:	1733	?	2487	2950	3679

In 4 Jahren hat die Zahl der sämtlichen Schüler unserer Schulen sich also mehr als verdoppelt. Aber vor 4 Jahren hatten sämtliche anderen Schulen nur zwei Drittel von den Schülern der Waldorfschule, heute haben sie $2\frac{1}{2}$ mal so viel als diese, und während die Schulen im Ausland von Jahr zu Jahr um etwa 150—200 Schüler anwachsen, die in Deutschland sogar um 400, ist die Waldorfschule selbst in diesen 4 Jahren fast genau auf dem gleichen Stande geblieben. Man kann also von einem sehr starken Wachsen der pädagogischen Bewegung sprechen. Aber die Waldorfschule selbst hat an dieser Bewegung nicht in der Weise teilgenommen, wie man es erwarten könnte. Das ist darauf zurückzuführen, daß in und um Stuttgart die regelmäßige Kleinarbeit noch immer nicht genügend ausgebaut wurde. Damit hängt es auch zusammen, daß noch keine Aussicht besteht, in Bälde in Stuttgart eine zweite Schule zu begründen, für die das Bedürfnis durchaus vorhanden wäre. Denn von Jahr zu Jahr wiederholt sich das gleiche: daß viel mehr Schüler angemeldet werden, als wir aufnehmen können. Von dieser Seite her könnte auch heute noch die Waldorfschule das gleiche Wachstum zeigen, wie die ganze Schulbewegung um sie herum. Aber es fehlen immer noch die Menschen, denen an diesem Erziehungswerk so viel gelegen ist, daß sie sich für seine Ausbreitung vollkommen einsetzen. Es ist nicht gelungen, die Idee der Waldorfschule so in der Öffentlichkeit zu vertreten, daß ein öffentliches Urteil über die soziale Unentbehrlichkeit der Waldorfschülerziehung für die Gesundung unserer sozialen Verhältnisse entstanden

wäre, und daß der Wille in der Öffentlichkeit, voll für sie einzutreten, zu einer Selbstverständlichkeit geworden wäre. Es ist nicht zu leugnen, daß in den letzten Jahren, besonders von Seiten der Waldorfschulgemeinde, viel und wirklich Gutes für die Schule getan wurde. Und es liegt mir ganz ferne, irgend etwas von dem missen zu wollen, was von dieser Seite eingeleitet wurde. Aber es fehlt ein Einschlag in der um die Schule geleisteten Arbeit — oder ist doch noch nicht stark genug —, derjenige nämlich, der anknüpft an die menschlichen und sozialen Aufgaben, die von der jetzigen Schülergeneration im Leben zu lösen sein werden.

Die jetzige Arbeit geht zu ausschließlich darauf aus, Geld zur Unterstützung dieser Schule als solche zu werben. Damit wird ja wohl etwas Wesentliches geleistet, aber es könnte etwas ganz Anderes noch entstehen, wenn es gelänge, in die Schulbewegung eine Wirksamkeit hineinzubringen, die ganz losgelöst von der Sorge um den unmittelbaren Unterhalt der Schule, sich darauf richtete, das Urteil über die soziale und menschliche Notwendigkeit der Erziehungsarbeit im Sinne Rudolf Steiners zu verbreiten.

Wenn auch gerade diese Arbeit nicht Aufgabe des Waldorfschulvereins sein kann, so muß doch hier davon gesprochen werden, denn von dem Zustandekommen einer solchen Arbeit durch Menschen, die doch jedenfalls zu den Freunden der Waldorfschule gehören und die daher wohl auf alle Fälle auch diese Zeilen zu lesen bekommen, hängt mehr und mehr das Weiterkommen der Waldorfschule ab. —

Die Lehrerbildungskurse (Kurse zur Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners) schauen jetzt auf zwei Jahrgänge zurück, in denen sie sich als ein unbedingtes Erfordernis der ganzen Schulbewegung erwiesen haben. Der Besuch der 5 hinter uns liegenden Semester dieser Kurse und des jetzt laufenden ist aus der folgenden Zusammenstellung zu ersehen:

Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
1928	1928/29	1929	1929/30	1930	1930/31
35	40	34	35	53	50

Anstellung als Lehrer an einer der Rudolf-Steiner-Schulen haben bisher etwa 50 der Teilnehmer gefunden.

Geschäftlich war das Berichtsjahr sehr ungünstig. Die Tatsache, daß das Defizit nur verhältnismäßig klein ist, darf über den inneren Stand nicht täuschen:

Am meisten bereitet uns Sorge, daß im Berichtsjahr zum ersten Mal seit der Stabilisierung der Mark die Schulgeldeingänge absolut heruntergegangen sind. Darüber berichtet im einzelnen Herr Killian. Wie es möglich war, trotzdem zu einem wenigstens angenäherten Balancement zu kommen, darüber berichtet ausführlich Herr Bindel.

Auch die Mitgliederbewegung muß uns mit ernster Sorge erfüllen. Es war immer noch nicht möglich, den Rückgang der Mitgliederzahl aufzuhalten. Wichtige Zahlen darüber gibt die folgende Zusammenstellung:

	Deutschland		Ausland	
	Austritte und Streichungen	Eintritte	Austritte und Streichungen	Eintritte
1927/28	524	244	173	64
1928/29	966*)	338	239*)	113
1929/30	453	306	175	79
in 3 Jahren	1943	888	587	256

Man kann ohne Zweifel die Mehrzahl der Austritte auf die schlechte Wirtschaftslage zurückführen und muß gerade die Austrittszahlen sehr vorsichtig werten. Denn oft genug kommt es vor, daß man Mitglieder, die mit der Zahlung im Rückstand bleiben, noch eine Zeitlang weiterführt, bis man sich nach wiederholten vergeblichen Versuchen endlich entschließt, den Namen aus der Liste zu streichen. Dann erscheint der Abgang aber in einer ganz anderen Zeit, als er eigentlich sollte. Ganz anders ist es mit den neu eintretenden Mitgliedern. Deren Zahlen stellen ein sehr empfindliches Reagens dar auf die Intensität der Arbeit und auf die ganze Lage überhaupt. Und von diesem Gesichtspunkt aus kann man über den tatsäch-

*) Diese große Zahl von Austritten und Streichungen ist darauf zurückzuführen, daß damals eine sehr gründliche Prüfung der Mitgliederkartei vorgenommen wurde.

lichen Zustrom an Mitgliedern durchaus erfreut sein, trotzdem er nicht groß genug ist, den Abgang auszugleichen. Aber es ist doch auch sehr zu beachten, daß der Zugang im letzten Berichtsjahr bedeutend nachgelassen hat. Diese Erscheinung setzt sich sogar verstärkt im jetzt laufenden Schuljahr fort. Das kann aus der folgenden Zusammenstellung ersehen werden:

Mai bis Oktober	Deutschland		Ausland	
	Austritte und Streichungen	Eintritte	Austritte und Streichungen	Eintritte
1927	204	144	56	36
1928	829*)	110	207*)	40
1929	246	142	114	35
1930	159	91	44	24

In dieser Zusammenstellung kommt der Rückgang des Berichtsjahrs gegenüber dem Vorjahre nicht so deutlich zur Geltung, weil ja nur die Hälfte der Monate berücksichtigt sind. Um so stärker macht sich aber der Rückgang des laufenden Jahres gegenüber dem Berichtsjahr geltend.

Es wäre nicht richtig, diese Tatsache nur auf die schlechte Wirtschaftslage zurückzuführen. Man braucht nur darauf hinzuschauen, daß ein Land wie die Schweiz, dessen Wirtschaftssorgen sich ganz gewiß doch mit denen in Deutschland nicht vergleichen lassen, einen auch relativ viel geringeren Zuwachs seiner Schulbewegung zeigt als das schwer notleidende Deutschland. Wenn die Mitgliederbewegung so schwach ist, dann müssen wir die Ursachen doch in der Arbeit selbst suchen.

Das haben wir uns in der letzten Zeit immer wieder gesagt und haben uns entschlossen, nun alle Kraft auf ein ganz bestimmtes Ziel zu richten, das in den folgenden Zeilen näher betrachtet werden soll. Wenn es uns gelingt, auf dem Wege zu diesem Ziel jetzt einige Schritte zu tun, wenn es uns vor allen Dingen gelingt, eine entsprechende Arbeit so zu fundieren, daß sie zu einer dauernden

*) Diese große Zahl von Austritten und Streichungen ist darauf zurückzuführen, daß damals eine sehr gründliche Prüfung der Mitgliederpartei vorgenommen wurde.

Einrichtung wird, können wir uns später mit der gleichen Energie auch wieder einem anderen Ziele zuwenden, um es zu einer dauernden Arbeit zu gestalten. So kann sich Eines an das Andere anreihen, ohne sich zu stören, sich aber ergänzen zum Gesamtwerke.

Was jetzt eingerichtet werden muß, ist die regelmäßige Arbeit um Stuttgart herum. Ob diese Arbeit zustande kommt, ob sie vor allen Dingen fruchtbar wird, das wird in hohem Maße davon abhängen, ob in unserer Mitgliederversammlung ein entschiedener Wille zum Mitarbeiten sich zeigt. Unsere Berichte, die wir vor der Versammlung den Mitgliedern zukommen lassen, sollen diese Versammlung nur vorbereiten, sie können sie und sollen sie nicht ersetzen. Wir rechnen vielmehr damit, daß unsere Freunde aus unseren ausführlichen Berichten schon bevor sie zur Versammlung kommen, sehen mögen, was wir denken, tun und wollen, und wir hoffen, daß Sie aus Ihrem Denken und aus Ihren Erfahrungen das sagen, was uns weiterbringen kann mit dem Erziehungswerk, das unserer gemeinsamen Sorge anvertraut ist.

E. A. Karl Stockmeyer.

Der Waldorfschul-Kalender

»RUND UM DIE FREIE WALDORFSCHULE«

erscheint vor Weihnachten. Preis RM. 0.50.

Bestellungen bitten wir zu richten an:

VEREIN FÜR EIN FREIES SCHULWESEN (Waldorfschulvereine)

E. V. STUTTGART, KANONENWEG 44. GESCHÄFTSSTELLE

1931

II. Rechenschafts-Bericht über das Geschäftsjahr 1929/1930.

Bilanz per 30. April 1930

Aktiven

Barbestand	M 710.36
Postscheckguthaben	" 1 250.42
Bankguthaben	" 10 063.72
Wertpapiere	" 1 588.—
Büchervorräte	" 6 981.05
Inventar	" 41 016.90
Bauliche Anlagen	" 2 001.—
Schuldner	" 194 947.42
	<u> </u>
	<u> </u>

M 258 558.87

Passiven

Bankschulden	M 105 000.—
Gläubiger	" 58 849.29
Darlehen	" 61 713.35
Vermögen lt. Bilanzv.	
30.4.29. M	9050.69
Stadt.	
Baubeitrag „	25 000.—
	<u> </u>
	<u> </u>

M 34050.69

Defizit per

30.4.30. „ 1054.46 „ 32 996.23

M 258 558.87

Gewinn- und Verlustrechnung

Ausgaben

Allg. Verwaltungs- u.	
Betriebs-Unkosten	M 45 156.91
Lehrergehälter	" 337 360.21
Sonstige Gehälter u.	
Löhne	" 47 875.17
Soziale Versicherung	" 15 104.08
Reise- und Umzugs-	
kosten	" 1 076.60
Lehrmittel- und Un-	
terrichtsmaterial	" 7 817.55
Bibliothek	" 1 373.65
Schulgarten	" 2 297.15
Ausg. f. Kindergarten	" 6 356.06
Zinsen	" 14 171.83
Steuern	" 421.43
Unterst. a. d. Rudolf	
Steiner-Schule Essen	" 686.—
Abschreibung am In-	
ventar	" 4 557.43
	<u> </u>
	<u> </u>

M 484 254.07

Einnahmen

Schulgelde	" 345 041.78
Beiträge	" 123 723.28
Einnahmen aus dem	
Kindergarten	" 4 785.80
Div. Einnahmen	" 9 648.75
Defizit	" 1 054.46
	<u> </u>
	<u> </u>

M 484 254.07

Die Einnahmen im Geschäftsjahre 1929/30 beliefen sich im ganzen auf RM 483 200.—. Sie setzen sich im einzelnen (und im Vergleich zum Vorjahre) wie folgt zusammen:

	1929/30	%	+1928/29	%
Schulgeld durch Eltern bezahlt	242 479.—	50.0	250 706.—	49.3
Schulgeld durch Betriebe bezahlt	65 890.—	13.6	41 715.—	8.2
Schulpaten	36 673.—	7.6	37 356.—	7.3
Mitgliedsbeiträge a. o. Mitglieder	78 879.—	16.3	80 629.—	16.0
Spenden	21 727.—	4.5	45 630.—	9.0
Sonderumlage	13 018.—	2.7	9 337.—	1.9
Div. Einnahmen	9 649.—	2.0	5 865.—	1.1
Waldorfschulgemeinde	7 100.—	1.5	5 605.—	1.1
Sammelbüchsen	2 030.—	0.4	223.—	0.04
ehemalige Waldorfschüler	969.—	0.2	676.—	0.1
Kindergarten*)	4 786.—	1.0	3 452.—	0.7
	483 200.—	99.8	481 194.—	94.7
Defizit	1 054.—	0.2	26 709.—	5.3
	484 254.—	100	507 903.—	100

*) Diesen Einnahmen stehen RM. 6 356.— Ausgaben für den Kindergarten gegenüber.

Es sind also im abgelaufenen Rechnungsjahr genau 50 % (49,3 % i. V.) der notwendigen Betriebsmittel = RM 242 479.— (RM 250 706.— i. V.) durch Schulgeldzahlungen der Eltern gedeckt worden. 49,8 % (45,4 % i. V.) wurden durch freiwillige Leistungen aufgebracht. 0,2 % (5,3 % i. V.) blieben ungedeckt; sie erscheinen in der Gewinn- und Verlustrechnung als Defizit = RM 1054.— (RM 26 709.— i. V.).

Über weitere Einzelheiten betr. die Einnahmen sei auf den Bericht von Herrn Robert Killian verwiesen.

Die auf der nächsten Seite abgedruckte Aufstellung soll eine Übersicht über die Entwicklung der verschiedenen Einnahmen in den letzten 4 Schuljahren geben.

Die Ausgaben, über deren Einzelheiten der Bericht von Herrn Ernst Bindel Auskunft gibt, betragen RM 484 254.— (RM 507 903.— i. V.). Die Ausgaben betragen also im vergan-

genen Schuljahr bei 1062 Schülern RM 38.— pro Schüler und Monat.

Die Ausgaben betragen:

1924/25 RM 38.— für jeden Schüler im Monat

1925/26 RM 37.50 „ „ „ „ „

1926/27 RM 37.25 „ „ „ „ „

1927/28 RM 37.— „ „ „ „ „

1928/29 RM 38.50 „ „ „ „ „

1929/30 RM 38.— „ „ „ „ „

	1926/27	%	1927/28	%	1928/29	%	1929/30	%
Schulgeld dch. Eltern . . .	193 685.—	40	225 586.—	45.5	250 706.—	49.3	242 479.—	50
Schulgeld dch. Betriebe . . .	45 797.—	9	42 333.—	8.5	41 715.—	8.2	65 890.—	13.6
Schulpaten . . .	42 219.—	8.5	55 768.—	9	37 356.—	7.3	36 673.—	7.6
Außerordentl. Mitgl. Beitr.	100 692.—	20	85 680.—	18	80 629.—	16.0	78 879.—	16.3
Spenden usw.	60 000.—	12	46 851.—	9.5	45 630.—	9.0	21 727.—	4.5
Sonderumlage	23 412.—	5	18 556.—	3.5	9 337.—	1.9	13 018.—	2.7
Div. Einnahm.	25 045.—	5.5	16 686.—	3	5 865.—	1.1	9 649.—	2.0
Waldorfschul-Gemeinde . . .	1 600.—	—	11 896.—	2.3	5 605.—	1.1	7 100.—	1.5
Kindergarten	—	—	3 412.—	0.7	3 452.—	0.7	4 786.—	0.4
Sammelbüchs.	—	—	—	—	223.—	0.04	2 030.—	0.2
Ehemal. Waldorfschüler	—	—	—	—	676.—	0.1	969.—	1.0
	492 450.—		496 768.—		481 194.—		483 200.—	

Das Vermögen des Vercins betrug nach der

Bilanz per 30. 4. 1929 RM 9 050.69

Die Bilanz per 30. 4. 30 weist ein Vermögen a. von „ 32 996.23

also einen Vermögenszuwachs von RM 23 945.54

Dieser Vermögenszuwachs setzt sich wie folgt zusammen:

Baubeitrag der Stadt Stuttgart im Geschäftsjahr

1929/30 RM 25 000.—

abzüglich Defizit der Einnahmen- und Ausgaben-

rechnung des Jahres 1929/30 „ 1 054.46

Vermögenszuwachs im Geschäftsjahr 1929/30 . . . RM 23 945.54

Durch den seitens der Stadt Stuttgart gewährten Baubeitrag von RM 25 000.— war es möglich, drückende Schulden, die am Ende des vorigen Geschäftsjahres bestanden, zu beseitigen und den Vermögensstand der am 30. 4. 29 auf RM 9 050,69 gesunken war, auf RM 32 996.23, also ungefähr wieder auf den Stand vom 30. 4. 28 (RM 35 759.70) zu heben.

Die Einnahmen- und Ausgabenrechnung des Berichtsjahres wird von dem Baubeitrag der Stadt Stuttgart nicht berührt. Diese weist in sich ein Defizit von RM 1 054.46 auf, während die Vermögensbilanz durch den Baubeitrag der Stadt den oben angegebenen Zugang aufzuweisen hat.

Die Kassenlage war am Ende des Berichtsjahres leider wieder eine recht ungünstige. Es lagen wieder RM 18 301.— unbezahlte Rechnungen vor. Ferner konnten RM 19 814.— an Gehältern für April 1930 erst aus den Eingängen des Monats Mai ausgezahlt werden.

Emil L e i n h a s.

III. Einiges über die Einnahmen im letzten Schuljahr, insbesondere über die Schulgelder und Patenbeiträge.

Verfolgen wir die Entwicklung der Einnahmen in den beiden verflossenen Schuljahren, so ergeben sich für die Einnahmen zwei fast gleiche Summen, nämlich rund RM 481 200.— und RM 483 200.—; die bis zum Jahre 1926/27 ansteigende Kurve der Einnahmen ist zum Stillstand gekommen.

Innerhalb der gleich großen Gesamtsumme zeigen sich nun wichtige Verschiebungen in den Einzelposten, auf die hier eingegangen werden soll. Der größte und wichtigste von diesen Einzelposten, das Schulgeld, stellt wieder rund 50 % der Einnahmen dar, ist aber um RM 2000.— gegen das Vorjahr zurückgegangen. Dieser Rückgang, der prozentual zwar gering ist, kann deswegen bedenklich stimmen, weil er zeigt, daß die Anstrengungen der Eltern, das Schulgeld in der alten Höhe zu bezahlen, angesichts der sich verschlechternden Wirtschaftslage zum ersten Male nicht mehr vollen Erfolg hatten. Ebenfalls zurückgegangen sind die Mitgliedsbeiträge des Waldorfschulvereins (der Abgang von Einzelmitgliedern wird durch den Zugang bei den Ortsgruppen nicht ausgeglichen) und die Patenbeiträge. Beide Posten zusammen stellen mit rund

115 000 RM eine überaus wichtige Hilfe für unsere Schule dar, sie sind es in erster Linie, die uns die Schulung unbemittelter Kinder ermöglichen und damit die Durchführung unserer pädagogischen Aufgabe an Gliedern aller Volksschichten gestatten.

Sehr bedeutend sind die Mindereingänge bei den größeren einmaligen Beiträgen und den Garantiebeiträgen. Zählt man diese beiden Posten zusammen, so stehen RM 21 700.— im Schuljahr 1929/30, RM 45 600.— im Jahre 1928/29 gegenüber, das bedeutet also ein Minus von fast RM 24 000.— oder mehr als 50%. Daß dieser große Ausfall, der ein deutliches und erschreckendes Bild der heutigen Wirtschaftslage abgibt, in der Gesamtbilanz nicht als entsprechendes Defizit erscheint, ergibt sich durch einen Mehrzugang bei den Zuschüssen von industriellen Betrieben. Die Erhöhung dieses Postens geht zum Teil zurück auf die Tatsache, daß die Firma Reemtsma in dankenswerter Weise den Beitrag, den früher die Waldorf Astoria-Zigarettenfabrik aufbrachte, durch regelmäßige Zuschüsse abgelöst hat. Außerdem ist darin eine Summe enthalten, die eigentlich noch dem vergangenen Schuljahre zuzurechnen gewesen wäre. Außer der Firma Reemtsma haben wir in diesem Zusammenhang zu danken der Firma José del Monte, der Waldorfschulspielzeug- und Verlag G. m. b. H., der Weleda AG. und verschiedenen Betrieben mit Einzelbeiträgen.

Die übrigen kleinen Einnahmeposten weisen durchweg eine Zunahme auf gegenüber dem Vorjahre. Es sind die Beiträge ehemaliger Waldorfschüler, die Erträge der Sammelbüchsen, die Beiträge der Waldorfschulgemeinde und sonstige Erträge aus Tagungen, Konzerten usw., schließlich die Sonderumlage, die im vergangenen Jahre RM 13 000.— einbrachte. Was für eine Menge aufopfernder Arbeit steckt hinter all diesen nüchternen Zahlen! Dabei sind darin nicht enthalten die Sammlung für die medizinische Behandlung der Kinder, für ihre Verpflegung in der holländischen Küche, ihre Unterbringung im Kinderhort, sowie die Spenden für den Erholungsaufenthalt von Lehrern und Schülern, und vieles Andere, was uns hilft, unsere Arbeit an den Kindern in rechter Weise durchzuführen.

Ich möchte noch etwas näher eingehen auf die beiden Gebiete des Schulgeldes und der Patenbeiträge. Es mögen die Eltern zu

Beginn dieses harten Winters von uns hören, daß sie stets Gehör finden werden, wenn es sich darum handelt eine untragbar gewordene Schulgeldlast zu ermäßigen, daß aber andererseits das ungehemmte Fortbestehen der Schule in allererster Linie davon abhängt, daß die Eltern ihre Verpflichtungen der Schule gegenüber ebenso ernst nehmen, wie ihre übrigen Leistungen für ihre Kinder. Es sind sehr große Opfer, die täglich für unsere Schule gebracht werden, und wir Lehrer empfinden es dankbar, wie manche Frucht unserer pädagogischen Arbeit erst mit Hilfe einer Elterngesinnung reifen konnte, die zu solchen Opfern bereit ist. In einem Bericht unserer Pfleger heißt es auf die Frage, ob von den Eltern wirklich das Notwendige für die Schule geleistet wird: „Von den Eltern, die aus wirklichem Vertrauen ihre Kinder in die Schule gegeben haben, darf mit wenig Ausnahmen gesagt werden, daß an Schulgeld geleistet wird, was sie irgend können.“ Dann werden Fälle erwähnt, wo die Sorge um die Bedürfnisse der Schule so weit geht, daß jüngere Geschwister in unsere Schule nicht angemeldet werden, weil für sie kein oder nur ein geringes Schulgeld gezahlt werden könnte. In diesen Fällen wird dann selbstverständlich von den Pflegern in Zusammenarbeit mit uns Lehrern alles getan, um den Schulbesuch zu ermöglichen, in der Regel durch Zuteilung eines Patenbeitrags!

Es dürfte auch an dieser Stelle gesagt werden, daß wir immer wieder Bedarf an Patenzuschüssen haben. Jeden Tag kann der Fall eintreten, daß für ein Kind das Schulgeld von Freunden bezahlt werden muß. Aber wirklich sehr oft ist auch die Hilfe zur rechten Zeit gekommen, indem sich jemand bereit erklärte, eine Patenschaft zu übernehmen. Dann trat die schöne Aufgabe an uns heran, die betreffenden Menschen unter einander bekannt zu machen. Ich glaube, daß schon recht viel Freude in das Leben dieser Menschen trat, sowohl derer, die einen Helfer kennen lernten, als derer, die die Früchte ihrer Hilfe sehen konnten. Bei der letzten Zuteilung von Patenkindern wurden auch ganze Patenschaften aus mehreren kleinen Beträgen zusammengestellt in solchen Fällen, wo eine ganze Patenschaft von einem Freunde nicht übernommen werden konnte. Schöne Beispiele für solches Zusammenhelfen sind die Gruppen ehemaliger Schüler: einige Klassen, deren Verbindung untereinander und mit der Schule Gewähr für regelmäßige Beiträge bietet, sind

als Klassengemeinschaft Pate geworden für ein bestimmtes Kind, und wir glauben, daß die menschlichen Beziehungen, die sich dabei entwickeln werden, zu den schönsten gehören. Unser Ziel dabei ist, durch jede Klasse abgegangener Schüler e i n e m Kinde den Besuch der Schule zu ermöglichen.

Wenn zuletzt von der weitgehendsten finanziellen Hilfe gesprochen wurde, die in der Übernahme einer Patenschaft gegeben ist, so möge doch auch die Wichtigkeit der kleinsten Beiträge nicht vergessen werden, wie sie sich aus dem schönen Erfolg der Sammelbüchsen ergibt. Unsere Freunde seien noch einmal recht eindringlich auf diesen Weg uns zu helfen hingewiesen. Er wird noch garnicht genügend ausgenützt, und doch wieviel Möglichkeiten zu fruchtbaren Gesprächen über unsere Schule würde eine Sammelbüchse in dem Hause eines überzeugten Freundes unserer Schule bieten. Und darauf kommt es ja an, immer mehr hinauszutragen die Kunde von dem, was die Schule bedeutet in der heutigen Kultur- und Wirtschaftskrisis!

Robert Killian.

IV. Was über das Ausgabenwesen der Freien Waldorfschule zu sagen ist!

Wie die abgedruckte Gewinn- und Verlustrechnung der Bilanz des letzten Berichtsjahres (vom 1. Mai 1929 bis 30. April 1930) ausweist, sind insgesamt RM 484 254.— ausgegeben worden, denen eine Einnahme von RM 483 200.— gegenübersteht, sodaß ein Verlust von RM 1054 entstanden ist. Es ist demnach so gewirtschaftet worden, daß Einnahmen und Ausgaben in Höhe von Monatlich etwas mehr als RM 40 000.— einander decken. Das Ergebnis kann, für sich genommen, befriedigen, wenn es auch einer Erläuterung bedarf.

Am Anfang des Berichtjahres lag nämlich aus der Vergangenheit eine ungedeckte Schuld in Höhe von rund RM 26 000.— vor in Gestalt eines ansehnlichen Paketes unbezahlter Lieferantenrechnungen. Um diese drückende Last ganz oder teilweise beseitigen zu können, wurde laut Beschluß der vorjährigen Generalversammlung eine Umlage von RM 7.— pro Mitglied erhoben. Die Umlage erbrachte nicht die erhofften RM 26 000.—, sondern nur RM 13 000.—.

Diese wurden ihrem Zweck zugeführt, sodaß der Betrag der ungedeckten Schulden um ein Ansehnliches sank, jedoch im Laufe des Berichtsjahrs durch hinzukommende neue Verpflichtungen wieder auf die Endsumme von rund RM 18 000.— stieg.

Noch einem anderen glücklichen Umstande von seiten der Einnahmen ist die Ausbalancierung von Einnahmen und Ausgaben im letzten Berichtsjahre zu verdanken. Durch die Zuschüsse von seiten der Fabrikbetriebe ergab sich gegenüber dem Vorjahre ein beträchtliches Mehr. Wenn dieses, wie auch die Umlage nicht gewesen wäre, so wäre der Abschluß des letzten Geschäftsjahres sehr, sehr trübe geworden. Denn es darf nicht vergessen werden, daß auch auf der Ausgabenseite alle möglichen Anstrengungen gemacht worden sind, um möglichst sparsam und haushälterisch umzugehen. Was in dem Berichte zur vorjährigen Generalversammlung versprochen wurde, den Sparwillen immer reger zu betätigen, ist im Laufe des letzten Geschäftsjahres gehalten worden.

An Sparmaßnahmen seien erwähnt:

1. Verkleinerung des Büros des Waldorfschulvereins auf ein Minimum von Arbeitskräften.
2. Verminderung der Ausgaben für die bauliche Unterhaltung des gesamten Gebäudekomplexes, wenn auch diese Art des Sparens ihre Grenzen hat und hier Übertreibungen großen Schaden verursachen können.
3. Verminderung der Ausgaben für Heizung und Reinigung.
4. Verkleinerung der Etats für die einzelnen Unterrichtssammlungen, z. B. für die verschiedenen Bibliotheken.
5. Einschränkung der Zahlungen an die Rudolf Steiner-Schule in Essen von RM 6193.— auf RM 686.—, In den letzten Monaten des neuen, laufenden Geschäftsjahres wurde nichts mehr gezahlt.

Das richtige Bild von allem dem ergibt sich erst, wenn das abgelaufene Geschäftsjahr mit dem vorangehenden Geschäftsjahr sowie dem neuen, laufenden Geschäftsjahr, soweit es bis heute schon überblickt werden kann, verglichen wird. Die letztvergangenen fünf Monate Mai bis September 1930 brachten eine Einnahme von RM 182 157.— und eine Ausgabe von RM 190 557.—

mithin bis jetzt ein Defizit von rund RM 8400.— in Gestalt einer Vermehrung der unbezahlten Lieferantenrechnungen um diese Summe.

Im vorletzten Berichtsjahre wurden bei einem Gesamtausgabenetat von RM 507 903.— monatlich durchschnittlich RM 42 325.— verausgabt. Im letzten Berichtsjahr senkte sich diese Summe auf monatlich durchschnittlich RM 40 355.— dank den erwähnten Sparmaßnahmen, also um fast RM 2000.— monatlich. In den abgelaufenen 5 Monaten des neuen Berichtsjahres betragen die Ausgaben monatlich durchschnittlich RM 38 046.— gegenüber RM 39 084.— in den entsprechenden Monaten des vorigen Kalenderjahres. Wir möchten damit rechnen, daß die Summe von RM 38 046.— in den kommenden Monaten nicht wesentlich steigt, obwohl naturgemäß die Wintermonate mit ihrem intensiveren Betrieb gegenüber den Sommermonaten mehr Kosten verursachen. Das Niedrighalten dieser Summe war mit dadurch möglich, daß zu Beginn des neuen Schuljahres, also Anfang Mai, aus drei neunten Klassen zwei zehnte und aus drei zehnten Klassen zwei elfte gemacht werden konnten, sodaß an Gehältern und Löhnen in den Monaten Mai bis September durchschnittlich RM 29 586.— gegenüber RM 31 113.— in der gleichen Zeit des Vorjahres verausgabt worden sind. Aus dieser Summe bestreiten rund 80 Personen mit ihren Familien ihren Lebensunterhalt.

Die Freunde der Schule mögen aus allen diesen Einzelheiten, die aus dem ganzen Komplex herausgegriffen wurden, ersehen, daß alles Mögliche in Angriff genommen worden ist, um die Schule durch die schwere Zeit, in welcher sich jetzt die gesamte Erde befindet, hindurchzuführen. Sollte der Höhepunkt der Schwierigkeiten noch nicht erreicht sein, sondern uns erst noch bevorstehen, so sollen uns die Freunde bereit finden, noch weitere Anstrengungen zu machen. Aber wir vertrauen dabei darauf, daß auch von seiten derer, welche uns die Mittel zur Verfügung stellen, alle nur erdenklichen Anstrengungen gemacht werden, um uns noch größere Einschränkungen zu ersparen.

So möge dieser Bericht über die Ausgaben mit der Hoffnung schließen, daß uns die nächsten Monate nicht vor neue unvorhergesehene Schwierigkeiten stellen! Zugleich mag dieser Bericht zu Gedanken darüber anregen, wie von uns endlich die schwere Bürde,

welche auf der Schule in Form ungedeckter Verpflichtungen nach außen lastet, genommen werden kann. Ernst B i n d e l.

Bericht

über die Jubiläumsspende für die sozialen Fürsorgeeinrichtungen der Freien Waldorfschule.

Anlässlich der Zehnjahrsfeier der Freien Waldorfschule im Oktober 1929 wurde der Schule eine Jubiläumsspende überreicht, welche von Eltern und Freunden der Schule gesammelt worden war und für die sozialen Fürsorgeeinrichtungen bestimmt sein sollte. Die bei dieser Gelegenheit und auch noch nachträglich gespendeten Beträge für die Jubiläumsspende ergaben die Summe von RM 10 229.—.

Über die Verwendung dieser Spenden für die verschiedenen Zwecke der sozialen Fürsorgeeinrichtungen erlaubt sich das unterzeichnete, aus Eltern und Lehrern gebildete Verwaltungskomitee im folgenden zu berichten:

Verwendet wurden bisher:

1. F ü r F e r i e n k i n d e r (zur Ergänzung der Geldmittel, die uns von Seiten der Stadtarztstelle bzw. den Eltern zur Verfügung gestellt wurden)
1929: RM 1246.—
1930: RM 2000.—
2. F ü r d i e K i n d e r k ü c h e (Zuschuß zur Speisung unterernährter, bedürftiger Kinder)
laufend monatlich: RM 50.—
3. Z u r N e u e i n r i c h t u n g u n d F ü h r u n g e i n e s K i n d e r h o r t e s (Aufenthaltsmöglichkeit für Kinder während Freistunden oder in Zeiten, wo sie nicht zu Haus sein können, z. B. weil beide Eltern in Arbeit, mit Möglichkeit unter Aufsicht Aufgaben zu machen oder sich zu beschäftigen)
laufend monatlich RM 80.—
4. F ü r d e n m e d i z i n i s c h e n H i l f s f o n d s (Arzneimittel, Bäder usw., für Kinder, deren Eltern die Kosten der Behandlung nicht aufbringen können)
einmalig RM 1325.—
und laufend monatlich RM 50.—

5. Für einzelne besondere Notfälle

RM 185.—.

Allen Spendern und Mitarbeitern sei bei diesem Anlaß nochmals für ihre Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft herzlich gedankt.

Es besteht auch jetzt noch Möglichkeit zur Auffüllung der Spende und Nachholung etwaiger Versäumnisse:

Postscheckkonto E. v. Houwald, Stuttgart Nr. 359 71.

Das Verwaltungskomitee der Jubiläumsspende

E. v. Houwald.

E. Kolisko.

M. Ott.

B. Mellinger.

Unsere Ferienheime.

Schon seit einigen Jahren ist es bei uns Sitte geworden, daß eine Anzahl unserer Waldorfschulkinder ihre Ferien gemeinsam in Heimen verbringen dürfen, die von uns geleitet werden. Die ersten Heime, die sich entweder im Schwarzwald oder auf der schwäbischen Alb befanden, waren uns von der Stadtarztstelle zur Verfügung gestellt worden — in ihnen können 40—50 Kinder untergebracht werden; außerdem stellten sich in den ersten Jahren seit der Gründung der Waldorfschule eine Anzahl Schweizer Familien zur Verfügung, denen wir mit oder ohne Entgelt Ferienkinder schicken durften. Mit den Jahren wurde diese Möglichkeit immer geringer und da unser Schularzt Dr. Kolisko für eine Reihe von Kindern, deren Eltern nicht in der Lage sind, aus eigenen Mitteln einen Ferienaufenthalt zu ermöglichen, eine Luftveränderung für absolut notwendig erachtete, gingen wir daran Umschau zu halten, wo wir geeignete, möglichst billige Unterkunft in kräftiger Luft für unsere Schulkinder finden könnten. Mit Hilfe von Freunden, die sich dafür interessierten, fanden sich schließlich im Lauf der Jahre viele solcher Gelegenheiten, und dieses Jahr gelang es uns sogar, an acht Stellen über 200 Kinder unterzubringen.

Viele günstige Einrichtungen, die solche Ferienfahrten ermöglichen, konnten wir uns zu Nutze machen. Da bei fast allen Kindern die Notwendigkeit einer gründlichen Erholung vorlag, und außerdem die Bedürftigkeit der Eltern festgestellt werden konnte, bekamen wir eine außerordentlich große Fahrpreismäßigung von Seiten der Reichsbahn, wodurch auch Fahrten in entferntere Gegenden Deutschlands möglich waren. So war eine Gruppe von über

40 Kindern an der Nordsee in St. Peter in einem altertümlichen strohgedeckten, hinter Dünen wohl geborgnen Hof, von dem aus nach Überklettern von einigen Dünen das Meer in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit zu sehen und zu erreichen war. Eine andere Gruppe von älteren Mädchen und Knaben, etwa 30, durfte an die Ostsee fahren, und zwar an die Bernsteinküste in ein kleines Seebad, das etwa 1½ Stunden von Königsberg entfernt liegt und durch seine wunderbare Brandung und seine herrlichen Buchen- und Eichenwälder bekannt ist. Unendlich viel Neues hat diese Reise den Beteiligten gebracht — Berlin, Danzig und Königsberg konnte ihnen gezeigt werden. Die anderen Gruppen kamen nicht so weit, haben aber mit demselben Enthusiasmus von ihren Ferienerlebnissen erzählt, wie die Weitgereisten. Da waren 17 Kinder, meist kleinere, im südlichen Schwarzwald nicht weit von dem bekannten Schwarzwaldort Todtmos in Großherrischwand, das 900 Meter hoch liegt und von einer unbeschreiblichen Schönheit ist, da sieht man weite große Felder und Wiesen umsäumt von dunklen Schwarzwaldtannen und in der Ferne die Schneeberge der Alpen. Ebenso schön gelegen und in äußerst kräftiger Luft befindet sich ein viertes Heim im Appenzeller Land am Fuß des Säntis, wo etwa 20 Kinder ihre Erholung fanden; mit großem Jubel ging es über den Bodensee und mit größter Spannung wurde der ersten Bergtour, der Besteigung des Säntis entgegengesehen. Aber in noch viel höhere Regionen der Bergwelt kam eine weitere Gruppe von meist größeren Kindern, etwa 26, die in Galtür in Tirol (1600 Meter hoch) vier Wochen lang bleiben durften. Unvergeßliche, tiefe Eindrücke mag diese herrliche Bergwelt auf die jungen Gemüter gemacht haben. Hier wie auch bei einer weiteren Kindergruppe am Bodensee konnte mit ganz geringen Geldmitteln gewirtschaftet werden, da sich einige Damen aus der Elternschaft bereit erklärt hatten, die ganze Wirtschaft zu übernehmen und selbst zu kochen; so waren gerade bei diesen beiden Gruppen eine Reihe von Kindern, deren Eltern wohl niemals in der Lage gewesen wären, ihren Kindern eine so gesunde, kräftigende, vierwöchentliche Erholung zu ermöglichen. Dankbaren Herzens möchten wir noch die zwei Heime im Schwarzwald und im Murrhardter Wald erwähnen, wo 50 Knaben und Mädchen durch die pekuniäre Hilfe der Stadtarztstelle auch dieses Jahr wie schon seit vielen Jahren Erholung finden konnten.

Viel könnte man noch erzählen von den heiteren und ernstesten Erlebnissen mit den Ferienkindern; unsere Führer, denen großer Dank für die selbstlose Arbeit in dieser Ferienzeit gebührt, sehen durchweg mit Freude und Befriedigung auf das Zusammensein mit den Kindern zurück, und für fast alle Kinder sind diese Wochen eine Reihe unvergeßlicher Erlebnisse gewesen. Dies Zusammenleben in meist sehr primitiven Räumen, dieses sich schicken müssen in die Gepflogenheiten und Eigenheiten des Andern in so naheem Zusammenleben sind von großer pädagogischer und sozialer Bedeutung, und ein Lehrer unserer Schule, von dessen Schulkindern $\frac{1}{3}$ in Ferienheimen war, fand seine Klasse nach den Ferien in ganz besonders gutem Zustand wieder und glaubte es dem Zusammensein mit den Klassenkameraden und dem ganzen frisch-fröhlichen Ferienbetrieb, der doch stets eine straffe Führung hatte, zuschreiben zu dürfen. Auch die großen Natureindrücke, dies Bekanntwerden mit anderen Gegenden und anderen Menschen wirkt fördernd und belebend auf die im Wachstum befindlichen Kinder; bei manchen konnte man nach der Ferienzeit eine viel größere innere Sicherheit, ein stärkeres Interesse für die Umwelt und ein liebevolleres Einfügen in die Verhältnisse des täglichen Lebens bemerken. Deshalb sind wir allen denen von Herzen dankbar, die tatkräftig mitgeholfen haben an dem Zustandekommen dieser ausgedehnten Ferienfahrten und besonders auch den Gebern der Jubiläumsspende, die ja ein gutes Teil der Unkosten hat decken helfen. Mögen wir für nächstes Jahr wieder so gütige Helfer finden, dies wird ein ganz besonderer Wunsch unsrer Kinder sein!

B. Mellinger.

An unsere Schulpaten und an die Leiter unserer Ortsgruppen!

Die immer schwieriger werdende Finanzlage unserer Schule zwingt uns, alle nicht unbedingt nötigen Ausgaben, auch die geringfügigsten, zu vermeiden. So möchten wir für alle auf unser Postscheck- oder Girokassen-Konto eingehende Beitragszahlungen keine besonderen Quittungen mehr verschicken, da ja in diesen Fällen der Absender bereits eine ordnungsgemäße Quittung von der Post in Händen hat. Selbstverständlich werden wir bei eventuellen Unklarheiten nach wie vor umgehend Rückfragen halten. Sollte in dem einen oder anderen Falle trotzdem aus bestimmten Gründen eine Quittung erwünscht sein, so bitten wir um Mitteilung und werden selbstverständlich diesem Wunsch gern nachkommen.